

mehr **HUF** *weniger* **BEARBEITUNG**

Schritt für Schritt etwas bewegen.

Dieses Buch soll euch unseren Weg zu einem gesunden Huf zeigen. Dieser Weg ist oft steinig und erfordert Einsatz, aber am Ende lohnt es sich allemal. Denn nicht nur der Huf selber profitiert von den Erkenntnissen und Erfahrungen, sondern das ganze Pferd. Wir können das Leben unserer Pferde positiv beeinflussen. Sie sind zufriedener, ausgeglichener und gesünder.



WAS DICH IN DIESEM BUCH ERWARTET

Kapitel I: Wildpferde	3
Deutschland	7
Südengland	10
USA, Kalifornien	18
USA, Nevada	20
USA, Arizona	25
USA, Kalifornien	38
Australien, Northern Territory	43
Kapitel II: HUF	47
Haltung	51
Untergrund	56
Fütterung	62
Exkurs: Genehmigung Paddock Trail – Barfußweg für Pferde	70
Exkurs: Heu und Heuanalyse	72
Exkurs: Nährstoffmängel und -überschüsse erkennen	78
Kapitel III: Hufe lesen und einschätzen	83
Hufstrukturen	87
Strahl	88
Eckstreben	93
Seitliche Strahlfurchen	96
Trachten	97
Wand	98
„Weiße Linie“	102
Sohle	103
Knochen	106
Enthesophytes	113
Strahlbein	114
Hufrolle	115
Weichteilgewebe	116
Sinneswahrnehmung	118
Fußung	120
Röntgenblick	122
Kapitel IV: Hufbearbeitung	127
Bearbeitungsschritte	130
Troubleshooting	144

Exkurs: Eignung als Hufbearbeiter	162
Exkurs: Umgang mit dem Pferd	164
Exkurs: Entwicklung Fohlen	168
Exkurs: Hufschuhe	172
Exkurs: Zusammenarbeit im Team – Pro Pferd	174
Exkurs: Fallbeispiel Fritz	176
Kapitel V: Was Du schon immer wissen solltest	183
FAQ	184
Studien	188



— Dartmoor, Südeingland



FÜTTERUNG

Das „F“ steht bei uns für Fütterung.

Auch in dem Bereich nutzen wir unsere Beobachtungen der freilebenden Pferde, was die Futterzuteilung und somit die Futteraufnahme angeht.

Pferde laufen nicht nur um des Laufens willen. Sie brauchen einen Anreiz. Daher hat es sich für uns sehr bewährt, die Futterdarbietung so zu gestalten, dass sie möglichst viel Bewegung in den Alltag unserer Pferde bringt, ihnen lange Fresszeiten und kurze Fresspausen ermöglicht und ihnen gleichzeitig eine kontrollierte Menge Heu zur Verfügung steht. Das Missverständnis Pferde brauchen immer 24 Stunden Zugang zu Heu hat unserer Erfahrung nach keinen Vergleich in der Natur. Bei vielen Pferden entstehen durch das ständige Futterangebot und den oft daraus resultierenden Bewegungsmangel so genannte Zivilisationskrankheiten, die über kurz oder lang den Pferden arge Probleme machen. Schon Dr. Rooney schrieb in seinem Buch „The Lame Horse“ von 1974:

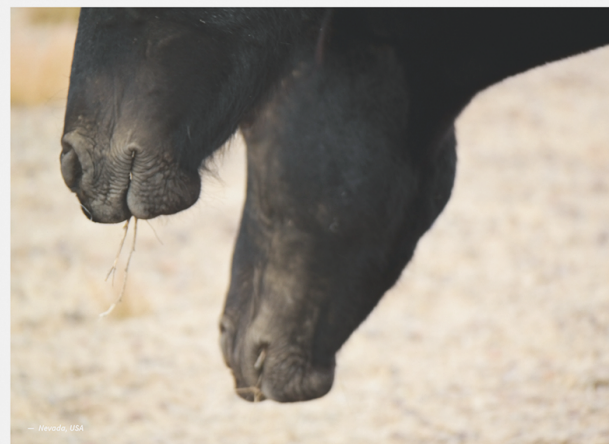
„The worst nutritional disease of the horse is too much nutrition.“

Wir können aus unserer täglichen Praxis Rooneys Aussage bestätigen. Viele Pferde werden in Menschenhand viel zu dick und eine lange Krankheitsgeschichte ist vorprogrammiert. Oft sind die Futterzeiten nicht optimal und vielerorts ist selbst im Heu schon so viel Energie drin, dass die Pferde ohne die entsprechende Bewegung allein vom Grundfutter zu dick werden. Man gerät in einen Teufelskreislauf, denn die Stoffwechselleistung kann dafür sorgen, dass die Pferde kein Sättigungsgefühl mehr bekommen. Hufprobleme können auftreten und eine sportliche Bewegung ist oft nicht mehr im vollen Umfang möglich. Und zusätzliches Kraftfutter und Weide habe ich nun noch gar nicht erwähnt.

Auf der anderen Seite gibt es Pferde, besonders ältere Semester, die unternährt sind. Gerade, wenn die Zähne nicht mehr so gut funktionieren und auch die Resorption von Nährstoffen schlechter wird, muss ein besonderes Augenmerk auf die Fütterung gelegt und Alternativen gefunden werden, damit die Pferde ihre Körpermaße halten können und die Muskulatur nicht komplett abgebaut wird.

Man muss lernen, genau hinzusehen bzw. zu analysieren, denn Heu ist nicht gleich Heu und jedes Pferd verstoffwechselt auch anders.

Bei den Wildpferden in Amerika hat man sich oft gefragt, wovon sie sich überhaupt ernähren. Es gab oft nur kleine verdorrte Ästchen und wenige vereinzelte Grashalme, die eher Heu am Stil ähnelten. Aber die Pferde waren zum Großteil gut bemuskelt und sahen fit aus.



Es gibt den Body-Condition-Score (BCS). Dieser beschreibt, wie man an verschiedenen Körperstellen des Pferdes durch Adspektion und Palpation ermitteln kann, ob ein Pferd zu dick, zu dünn oder genau richtig ist. Die oft so gern gesehenen „runden“ Pferde sind unserer Erfahrung nach selten gut trainiert, sondern leider oft zu dick oder schon krank. Hingegen muss man sich als Besitzer eines schlanken, sportlichen Pferdes oft anhören, dass man das arme Pferd doch mal mehr füttern solle. Ich denke, da hat unsere Gesellschaft noch einiges an Umdenken vor sich.

Für Pferde ist es essentiell, möglichst lange Fresszeiten zu haben, aber auch Fresspausen sind wichtig und im gewissen Maße total normal, besonders bei sehr energiereichem Futter. Als Orientierung: Die Fressdauer (und Knabberdauer) sollte bei mindestens zwölf Stunden pro Tag liegen. Fresspausen sollten nicht länger als vier Stunden sein. Mehrere Futterstellen, Heumetze oder Heuautomaten können dabei helfen, dies in der Praxis umzusetzen. Ein durchdachtes Konzept und geschicktes Management machen es möglich. Auch, wenn es ein bisschen mehr Aufwand ist im Vergleich zur ad lib. Heufütterung, können wir aus eigener Erfahrung sagen: Das ist es wert!

Bei uns im Alltag sieht das dann so aus:

SEITLICHE STRAHLFURCHEN



— Der endige „dirt-plug“ füllt die Strahlfurche gut aus und gibt so ein Fundament.



— Strahlfurchen-Tiefenmessung an der Strahlspitze: Gemessen wird vom Boden der Strahlfurche bis zum äußeren Rand der Sohle.



— Strahlfurchen-Tiefenmessung seitlich vom Strahl: Gemessen wird vom Boden der Strahlfurche bis zum äußeren Rand der Sohle.

Direkt neben den Eckstreben verlaufen die **seitlichen Strahlfurchen**, die sich auch bis um die Strahlspitze herum fortsetzen. Wir kennen diesen Bereich vom Hufe auskratzen. Im Gegensatz zur mittleren Strahlfurche dürfen die seitlichen Strahlfurchen tief sein, denn die Tiefe gibt Aufschluss darüber, wie weit die inneren Strukturen vom Boden entfernt sind. Distanz zum Boden bedeutet Schutz. Je höher das „Innenleben“ sitzt, desto tiefer sind die seitlichen Strahlfurchen. Eine Tiefe im Millimeterbereich bedeutet kaum Schutz, es sollten schon eher Zentimeter sein, wobei z. B. 5 cm schon zu viel wären. Wir nennen ganz bewusst keine genauen Zielwerte, da die Tiefe der Strahlfurchen von vielen Faktoren wie Laufleistung, Größe des Hufs, Bodenbeschaffenheit in der Haltung, allgemeine Hufgesundheit, Klima, etc. abhängt. Am besten misst Ihr einfach mal bei verschiedenen Pferden, die auf anspruchsvollen Böden locker und frei laufen, um eine Idee davon zu bekommen, wie viel Tiefe ausreichend Schutz bedeutet.

Apropos Hufe auskratzen: saubere Erde darf gerne in den Strahlfurchen verbleiben, sie bietet zusätzlichen Schutz, da sie das Fundament verstärkt. Alle Substrate, die Hufhorn aufweichen oder angreifen, wie z. B. Pferdemist und auch spitze Steine, sollten aber doch lieber entfernt werden. Legt sich der Strahl seitlich über die Strahlfurchen, besteht kein Grund zur Besorgnis. Vielleicht versucht der Strahl gerade in die Breite zu wachsen, weil der Huf weiter oder runder werden möchte, oder der Huf versucht den „dirt-plug“ (Erdfropfen) als zusätzlichen Schutz in den Strahlfurchen zu sichern. Bevor irgendwas am Huf von uns entfernt wird, fragen wir uns, was der Huf sich dabei gedacht hat. Warum sollten wir besser wissen, was wann wohin gehört?

STRAHLFURCHEN-TIEFENMESSUNG

Du brauchst

- einen Zollstock und etwas Gerades, das du flach über den Huf legen kannst.

Richtig ansetzen

- Stecke den Anfang (0 cm) in die Strahlfurche an der Strahlspitze und rechts sowie links vom Strahl etwa im hinteren Drittel.
- Gemessen wird die Tiefe vom Strahlfurchenboden zum äußeren Rand der Sohle.
- Da kannst an aufgehobenen Huf auch bis zur oberen Kante des Hufträgersandes messen, musst dann aber den Wandüberstand abziehen.

Verhältnis

- Wichtig ist die Tiefe an sich und auch das Verhältnis von vorne zu hinten.

Achtung! Die Messung gibt erstmal nur eine Einschätzung zur Lage der inneren Strukturen!

Es gibt auch viele Diskussionen um die richtige Länge bzw. Höhe der Trachten. Als **Trachte** bezeichnet man jeweils den Bereich, wo die Wand in die Eckstrebe „umknickt“. Sohlenseitig kann das eine Fläche so klein wie ein Fingerabdruck sein. In der Seitenansicht sieht man am Verlauf der Trachten, ob sie lang, kurz, steil oder flach sind.

Wichtiger als die Länge der Trachten ist deren aufrechter Verlauf, da sie so größerer Last standhalten können. Schwache oder lange Trachten kollabieren oft unter Belastung und werden flacher. Diese sogenannten „untergeschobenen Trachten“ scheinen dem Pferd Diskomfort zu bereiten, denn es weicht damit meist auf eine Zehenfußung aus. Andersherum kann eine längerfristige Zehenfußung auch zu untergeschobenen Trachten führen. Ein breiter, gut ausgeprägter, gesunder Strahl gibt den Trachten Halt, ebenso die Eckstreben, welche die Trachten nach innen und vorne hin stützen. Bei einem unterentwickelten Strahl finden wir eher höhere Trachten, oft in Kombination mit prominenten Eckstreben, denn so können sie dem Strahl mit vorübergehend mehr Bodenfreiheit Schonung verschaffen.

Ein Pferd, welches in die Zehenfußung flüchtet, um den hinteren Hufbereich (Ursprung des Schmerzes) zu entlasten, benötigt oft deutlich höhere Trachten, um die Trachtenlandung zu schaffen. Sobald der hintere Hufbereich wieder schmerzfrei genutzt werden kann, weil zum Beispiel der Strahl saniert oder das Weichteilgewebe aufgebaut wurde, wird sich das Pferd die Trachten wieder auf eine unauffällige Höhe laufen oder bei zu wenig Nutzung zumindest anzeigen, dass die Trachten durch eine Hufbearbeitung gekürzt werden können.

Besondere Auswirkung auf den Verlauf der Trachten hat auch die Zehe. Eine lange Zehe übt Zug auf den Trachtenbereich aus, sie zieht die Trachte förmlich mit nach vorne und dabei auch unter den Huf. Bei solchen Hufen hat man den Eindruck, dass sich der Huf nicht unter dem Bein befindet, sondern davor. So funktioniert kein gesundes Fundament!

Ein gesunder Huf in Summe seiner gut ausgeprägten Strukturen zeigt Trachten, die oft nur minimal über Sohle und Strahl stehen und ihre Funktion besonders beim Aufsetzen erfüllen.

Eine leicht sichtbare Trachtenlandung gibt dem Huf die besten Impulse, alle inneren und äußeren Strukturen gesund zu erhalten und ist daher essentiell für ein sicheres und schonendes Laufen in allen Gangarten. Die Höhe der Trachten und des Wandüberstandes ringsum sind dabei von entscheidender Bedeutung. Manchem Pferd reicht ein kaum sichtbarer Überstand, andere benötigen weitaus mehr, um komfortabel laufen zu können.

TRACHTEN



— Durch die lange Zehe wurde die Trachte unter den Huf gezogen. Innerhalb von vier Monaten hat sich die Trachte durch Zurücksetzen der Zehe schön aufgerichtet.

→ „Fußung“ auf Seite 120

